

Zwölftes Kapitel.

Kolumbus wird von Ferdinand und Isabella huldvoll aufgenommen; seine Feinde vermögen es nicht, das in ihn gesetzte Vertrauen des Fürstenpaares zu erschüttern. Die dritte Reise im Jahr 1498. Entdeckung der Insel Trinidad an der Mündung des Orinoko.

Mit dem stillen Bewußtsein seiner Verdienste, aber auch mit derjenigen Bescheidenheit, welche edlen Seelen eigen ist, näherte sich der verleumdete Weltentdecker dem Throne seiner Gebieter, um seine Unschuld gegen falsche Beschuldigungen zu beweisen. Aber er hatte nicht nötig, sich zu verteidigen, denn sein bloßer Anblick löste seinen königlichen Richtern sogleich wieder die frühere Hochachtung gegen seine Verdienste und zugleich Scham über ihre eigene Leichtgläubigkeit ein. Als er nun vollends die mitgebrachten, zum Teil sehr ansehnlichen Proben von den kostbaren Naturgütern der von ihm entdeckten Länder vorzeigte, verschwand der Argwohn, den man gegen ihn gefaßt hatte, und man bemühte sich, ihn wegen der angethanen Kränkung durch die größten Ehrenbezeugungen schadlos zu halten.

Alles, was Kolumbus nunmehr vorschlug, wurde genehmigt; die Rechte, welche er bereits für die entdeckten Länder erhalten hatte, ließ er sich noch einmal bestätigen und neue Vorrechte hinzufügen. Seine nächste Sorge aber ging dahin, die auf Hispaniola angelegte Kolonie auf immer fest zu gründen und in dieser Absicht so viel Menschen dahin zu schaffen, als er für unentbehrlich hielt. Besonders wünschte er, eine hinlängliche Zahl von Ackerleuten und Künstlern jeder Art dahin gesandt zu sehen, damit diese Kolonie künftig alle ihre Bedürfnisse selbst bestreiten könnte.

Leider aber fanden sich jetzt nicht mehr so viel Spanier, die bereit waren, mit dem Admiral nach dem neuen Weltteil hinüberzufegeln, denn viele Auswanderer waren zurückgekehrt in die Heimat und hatten die entdeckten Länder nicht mit glänzenden Farben gezeichnet, weil sie nicht gefunden, was sie erwartet hatten. Das Gold lag ja dort auch nicht völlig frei, sondern sollte erarbeitet werden,